

Zeitschrift: Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 81 (2003)
Heft: 2

Vorwort: Editorial
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

Nach dem Abstimmungswochenende im November 2002 prägte Claude Longchamps das Wort der «zwei Schweiz», die sich unversöhnlich gegenüberstehen und den Fortschritt der Schweiz behindern würden. In dieselbe Kerbe schlug auch der Zürcher Philosoph Georg Kohler, der in einem Interview im Tages-Anzeiger vom 26. November 2002 von einem Kulturkampf spricht, der in der Schweiz geführt werde. Auch für Kohler stehen zwei Konzepte der Schweiz – politisch repräsentiert in der nach Öffnung und Weltzugewandtheit bestrebten SP und einer die Schweiz verklärenden und diese als Idealstaat abschottenden SVP – in einer Konfrontationsstellung, und es geht heute gerade darum, dass dieser Kampf öffentlich geführt wird. Entscheidend ist für Kohler dabei nicht die SVP oder die SP, sondern vielmehr die FDP und die CVP.

Es ist bezeichnend, dass diese beiden Parteien weder in der Asylfrage noch bei den Fragen um eine Stärkung oder Schwächung des Sozialstaates eine klare Position beziehen, obwohl gerade diese Fragen zum Kerngeschäft einer jeden Regierung gehören, die WählerInnen umtreiben und nach einer Orientierung verlangen. Dies nicht zuletzt auch im Hinblick auf die Frage nach der verstärkten Regierungsbeteiligung der SVP, die ja für 2003 vorbereitet wird. FDP und CVP müssen sich entscheiden oder, wie es Kohler formuliert: «Das heisst... für CVP und FDP, dass man mit dieser Politik (jener der SVP) in keiner Weise mehr Kompromisse eingehen kann. Denn diese Politik zerstört die politische Kultur, aber auch alle Zukunftsmöglichkeiten der Schweiz. Dieser Kulturkampf muss jetzt geführt werden. Die regierenden Eliten müssen in der Lage sein, den Leuten zu sagen: Wer auf dieser Seite ist, findet unsere Gegnerschaft, mit ihnen gibt es keine Koalition.» Leider ist festzustellen, dass weder die CVP noch die FDP klar Position beziehen wollen. Vielmehr hält ihre Konzeptlosigkeit und Führungsschwäche unvermindert an. Dies zeigt sich etwa bei der FDP des Kantons Zürich sehr deutlich, die sich mit dem erneuten Wahlbündnis mit der SVP richtiggehend vorführen lässt.

In dieser Situation der verstärkten inhaltlich-positionierenden Auseinandersetzung stellt sich die Frage, welche Politik die SP betreiben soll und welche linken Projekte lanciert werden können, um die Erstarrung aufgrund der lärmenden Pattsituation zu überwinden.

Die Offenheit der Schweiz zeigt sich mit jeder Grenzüberschreitung. Die Fotografin Friederike Baetcke hat kulturelle Überschreitungen zu Bildern gemacht.

Die Redaktion